

KLUG MUTIG SCHÖN

st katharinen

***Allzeit bereit zur Rechenschaft über die Hoffnung
– Sind wir das? Können wir das?***

Gottesdienst am 4. Sonntag nach Trinitatis, 2. Juli 2023

Paul Klee: Engel voller Hoffnung, 1939

Predigt und Liturgie: Pastor em. Sebastian Borck



Lesung: Klaus Knuth

Orgel: Andreas Fischer

Küsterdienst: Vadim Dukart

Technik: Martin Kramer

Vorspiel: Georg Muffat (1653-1704): Toccata quinta (aus: Apparatus musico-organisticus)

Begrüßung und Hinführung zum Gottesdienst

Bei dir ist die Quelle des Lebens.

In deinem Lichte sehen wir das Licht. (Ps 36,10)

Herzlich willkommen zum Gottesdienst-Feiern in St. Katharinen und per Übertragung auch zuhaus!

Der Predigttext heute stellt uns die Frage nach der Hoffnung in den Raum. Können wir das und tun wir das: hoffen? Die Stimmung scheint anders zu sein: in Bedrängnissen, in Befürchtungen befangen. Fast alles Vorwärtskommen wird zerredet. Es ist eher Melancholie, die uns öffentlich bestimmt. Was soll uns da Hoffnung geben? Aber untergründig ist eine Sehnsucht da. Der wollen wir nachgehen.

Seit einigen Monaten ist die Corona-Situation so, dass wir auch wieder unbefangener Gottesdienst feiern und auch Abendmahl haben können. Das hat mir lange gefehlt: der Kreis am Altar, das Teilen von Brot und Wein, Vorzeichen der Hoffnung und Bestärkung des Glaubens. Dazu noch ein Hinweis: Anders als vor der Pandemie können wir jedoch nicht mehr alle aus einem Kelch trinken. Wir müssen auf die Hygiene achten, also das Brot, die Oblate, erstmal nur in die Hand nehmen, noch nicht in den Mund, und sie dann eintauchen in den Wein, den Saft der Traube.

So können wir feiern, was uns verheißen ist, im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

***Eingangslied:** „All Morgen ist ganz frisch und neu“, EG 440

***Eingangpsalm:** aus Psalm 42

Wie der Hirsch schreit nach frischem Wasser,
so schreit meine Seele, Gott, zu dir.
Meine Seele dürstet nach Gott,
dem lebendigen Gott.
Wann werde ich dahin kommen,
dass ich Gottes Angesicht schaue?
Mein Gott, betrübt ist meine Seele in mir,
darum gedenke ich an dich.
Ich sage zu Gott, meinem Fels:
Warum hast du mich vergessen?
Was betrübst du dich, meine Seele,
und bist so unruhig in mir?
Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken,
dass er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist.

***Gloria-Patri–Strophe:** EG 650

Gott Vater sei Lob, Ehr und Preis, auch seinem Sohne, gleicherweis
des Heiligen Geistes Güte von nun an bis in Ewigkeit.

***Kyrie-Lied:** BEG 122

1. Meine engen Grenzen, meine kurze Sicht bringe ich vor dich.
Wandle sie in Weite: Herr, erbarme dich.
2. Meine ganze Ohnmacht, was mich beugt und lähmt, bringe ich vor dich. Wandle sie in Stärke:
Herr, erbarme dich.
3. Mein verlornes Zutraun, meine Ängstlichkeit bringe ich vor dich.
Wandle sie in Wärme: Herr erbarme dich.
4. Meine tiefe Sehnsucht nach Geborgenheit bringe ich vor dich.
Wandle sie in Heimat: Herr, erbarme dich.

***Gloria-Lied:** BEG 107, 1+2+4+5

1. Ich sing dir mein Lied – in ihm klingt mein Leben. Die Töne, den Klang hast du mir gegeben, von Wachsen und Werden, von Himmel und Erde, du Quelle des Lebens. Dir sing ich mein Lied.
2. Ich sing dir mein Lied – in ihm klingt mein Leben. Den Rhythmus, den Schwung hast du mir gegeben von deiner Geschichte, in die du uns mitnimmst, du Hüter des Lebens. Dir sing ich mein Lied.
4. Ich sing dir mein Lied – in ihm klingt mein Leben. Die Höhen und Tiefen hast du mir gegeben. Du hältst uns zusammen trotz Streit und Verletzung, du Freundin des Lebens. Dir sing ich mein Lied.
5. Ich sing dir mein Lied – in ihm klingt mein Leben. Die Töne, den Klang hast du mir gegeben von Zeichen der Hoffnung auf steinigten Wegen, du Zukunft des Lebens. Dir sing ich mein Lied.

Eingangsgebet

Es ist nicht auszuhalten, Gott,
 die Schönheit deiner Schöpfung – und all die Zerstörungen!
 Jeden Morgen tauchen wir in sinnvoll geordnete Zusammenhänge ein,
 lassen uns die Sonne scheinen und hören die Vögel ihre Lieder zwitschern.
 Wer wollte, wer könnte leben, ohne dieser vielfältigen Kreatur Teil zu sein!
 Und dann die täglichen Bilder brutaler Zerstörung, gezielten Mordens.
 Zugleich leben wir hier und andernorts weiter so, dass es unsere Lebenszusammenhänge
 unausweichlich immer mehr zerstört.
 Wie da herauskommen? Allenthalben wächst Verzweiflung.
 Warum, Gott, sind wir von deiner Schöpfung in ihrem Zusammenhalt so weit entfernt?
 Hilf uns zu Umkehr und neuer Hoffnung!
 Amen

***Lesung des Evangeliums** Lukas 18, 35-43, eine Hoffnungsgeschichte

***Bekenntnis** (Text nach Christian Braune):

Ich glaube an Gott,
 schöpferische Kraft in Zeit und Raum und in Ewigkeit,
 allen Lebens Ursprung und Ziel.
 Ich glaube an Jesus Christus, Messias, Menschensohn,
 versöhnende Kraft im Leben und im Sterben.
 Seine Liebe verwandelt und gilt uns über den Tod hinaus.
 Ich glaube an den Heiligen Geist,
 heilende und tröstende Kraft in unseren Herzen wie in der Welt.
 Sie führt Menschen zusammen, schafft Gemeinschaft und macht lebendig.
 Ja, ich glaube, Gott
 – hilf meinem Unglauben!
 Amen

Lied: „Da wohnt ein Sehnen tief in uns“, BEG 142

- 1.-4. Da wohnt ein Sehnen tief in uns, o Gott, nach dir, dich zu sehn, dir nah zu sein. Es ist ein Sehnen, ist ein Durst nach Glück, nach Liebe, wie nur du sie gibst.
1. Um Frieden, um Freiheit, um Hoffnung bitten wir. In Sorge, im Schmerz, sei da, sei uns nahe, Gott.
2. Um Einsicht, Beherrtheit, um Beistand bitten wir. In Ohnmacht, in Furcht, sei da, sei uns nahe, Gott.
3. Um Heilung, um Ganzsein, um Zukunft bitten wir. In Krankheit, im Tod, sei da, sei uns nahe, Gott.
4. Dass du, Gott, das Sehnen, den Durst stillst, bitten wir. Wir hoffen auf dich, sei da, sei uns nahe, Gott.

Predigt über 1. Petrus 3, 15

*Seid allzeit bereit
zur Verantwortung vor jedermann,
der von euch Rechenschaft fordert
über die Hoffnung, die in euch ist!*

Allzeit bereit zur Rechenschaft über die Hoffnung, liebe Gemeinde, sind wir das? können wir das?

In fünf Schritten will ich mit Ihnen darüber nachdenken:

I. Allzeit bereit – ich weiß noch, wie uns als angehenden Pastor*innen das lächerlich erschien. Ernst gemeint kann das doch gar nicht sein: immer bereit – als ob nicht auch mal Pausen, Schlafen und Urlaub nötig wären. Rund um die Uhr im Dienst – so grenzenlos kann kein Pastor sein. Und das ist auch nicht zu verlangen.

Später erst, verantwortlich für die Krankenhauseelsorge, ist mir vollends klar geworden, wie wichtig es sein kann, dass es Seelsorgerinnen und Seelsorger gibt, die da, wo z.B. Kinder geboren werden und wo auch etwas schwierig werden kann, jederzeit, auch mitten in der Nacht, sofort zur Stelle sein können. Allzeit bereit – das kann nicht einer, das ist nur mit mehreren zu organisieren.

Ich habe eine große Achtung vor Feuerwehrleuten, Rettungssanitätern, Ärztinnen, Seelsorgern, die sofort kommen. In ihrem Alltag müssen sie dem eine Priorität vor allem anderen geben.

Auch das *allzeit bereit* bei Paulus hat wohl etwas von dieser Priorität und meint nicht etwa dauerhafte Anstrengung. *Allzeit bereit* heißt: nicht etwa an irgendwelche Bedingungen geknüpft, sondern jederzeit frei heraus.

Es ist fast so, als ob diese Rechenschaft von der Hoffnung etwas wäre, zu der man sich fallen lassen kann!

II. Wir denken Hoffnung konkret, blicken auf unsere kommenden Tage und Wochen, hoffen auf dies und das und sorgen, wo wir können, mit dafür, dass es eintritt. Wir blicken auf unsere Familie, auf die Kinder und deren Vorankommen, hoffen auf Gesundheit u.a.m. Wir blicken auf die Weltlage, hoffen auf Frieden, auf wirksame Schritte gegen den Klimawandel weltweit, auf sozialen Zusammenhalt.

Aber dabei wir wissen auch: Der Grat ist schmal. Hoffen und Harren hält manchen zum Narren. „Wissen Sie in der Regel, was Sie hoffen?“ hat Max Frisch gefragt. Und wir merken: So genau wüssten wir es nicht zu sagen. Ja, es scheint, wo Aufbruch war, hat allenthalben Lähmung uns ergriffen. Dabei wissen wir auch: Die Aufnahme von 1,5 Mio. Menschen aus der Ukraine ist eine große Leistung. Die Energiewende und mehr Nachhaltigkeit lassen sich nur Schritt für Schritt umsetzen. Was schon passiert ist, ist enorm. Aber es ist noch lange nicht genug. Und natürlich wird es nicht ohne Streit abgehen. Angesichts der riesigen Aufgaben wäre etwas weniger Gehässigkeit schon ganz gut. Und dringender denn je ist auch, dass die Schwächsten, die Kinder mit der Grundsicherung nicht weiter hintanstehen.

Vielleicht fällt Ihre Bilanz in Nuancen und auch in den Akzenten anders aus – aber kann das denn eine *Rechenschaft von der Hoffnung sein, die in uns ist*?

III. Ich merke, dass anstelle von Hoffnung in mehreren Bereichen starke Nüchternheit und große Skepsis in mir vorherrscht. Wie soll angesichts derart mutwilliger Zerstörungen in Europa und darüber hinaus jemals wieder eine Friedensordnung wachsen, die mit der Stärke des Rechts die Gewalt von Waffen unwichtig werden lässt? Wie soll in Sachen Klima jemals etwas vorankommen, von der Bevölkerung erwartet und gewollt, solange weiter so getan wird, als sei bislang gar nichts passiert? Wie soll sich in Sachen Glaubwürdigkeitskrise und Mitgliederverlust bei unserer Evangelischen Kirche etwas ändern, solange sie in Handeln und Struktur weiter mit der Katholischen in eins gesetzt und ihre enorme Lerngeschichte in Sachen sexualisierter Gewalt, Prävention und Missbrauch öffentlich gar nicht gesehen wird?

Näher als die Rechenschaft von der Hoffnung liegt das Aussprechen von Befürchtungen. Darin artikuliert sich die ganze tiefere Sehnsucht nach Veränderungen, der Hunger nach Wahrhaftigkeit und der Durst nach schöpferischem, freiem Leben in angemessenen Grenzen.

IV. *Seid allzeit bereit zur Verantwortung vor jedermann, der von euch Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die in euch ist*

– *Rechenschaft über die Hoffnung, die dennoch in euch ist!*

Denn die christliche Hoffnung – sie kommt nicht aus den Dingen. Christliche Hoffnung ist kein Bilanzgeschäft. Und sie setzt auch nicht irgendeine Gefühllichkeit an die Stelle von Nüchternheit oder gar irgendwelche höheren Weihen an die Stelle skeptischer Befürchtungen.

Nein, christliche Hoffnung ist wohlgegründet. Ihr ist nicht egal, was passiert – im Gegenteil: sie ist entsetzt, voller Empörung und leidet unter den Entwicklungen; ihre brennende Sehnsucht nach Veränderungen wächst. Umso schärfer sieht sie vergebliche Versuche, die nicht weiterführen, umso nüchterner Teufelskreise, in die wir verstrickt sind.

Ihr tragender Grund jedoch liegt tiefer, in der Hoffnungsgestalt Jesus Christus, in seinem Bezeugen der unbedingten Liebe Gottes in seinem Leben, Sterben und Auferwecktwerden.

Es gibt ja Menschen, die kommen in den Raum, und die Atmosphäre ändert sich. Etwas Befreiendes, ein Mehrwert geht von ihnen aus. Solch ein Menschensohn muss Jesus gewesen sein, in entwaffnender Weise zugewandt, nüchtern fragend (*was willst du, dass ich dir tun soll?*) und entschieden handelnd, so dass Menschen auf einmal spüren, was zuvor ganz in ihnen verschüttet war: neue Kraft, neue Macht, neuen Sinn.

Diese Bewegung setzt Christus in ihnen frei – das ist der Mehrwert. Die Widrigkeiten sind noch da. Aber die Kraft, mit ihnen umzugehen, ist neu. Wer so vertraut, traut sich auch genauer hinzusehen. Wer in dieser Weise liebt, sieht weiter. Wer so hofft, sieht die Welt in einem neuen Licht.

All das jedoch schien durch Jesu weiteren Weg, sein Leiden und Sterben am Kreuz, zunichte. Alles verloren. Doch sein Tod – offenbar hatte er nicht das letzte Wort. Hatte Gott genau dem, wofür Jesus so umstritten eingetreten war, dem Glauben, der Liebe, der Hoffnung zum Sieg über den Tod, zu bleibendem Mehrwert verholfen? Worauf sonst sollten Begegnungen mit dem lebendigen Christus, Teilen von Brot und Wein, befreiende Gemeinschaft hindeuten? Der Tod ist nicht weg – aber die letzte Macht ist ihm genommen.

Die Kräfte, die Jesus verkündigt hat und für die er eingestanden ist, sind stärker: Glaube, Liebe, Hoffnung.

V. Es macht also Sinn, nüchtern nachzufragen, Konflikte nicht zu leugnen, sondern zu realisieren, sich über Ungerechtigkeit und lebensfeindliche Widrigkeiten klarzuwerden. Aber es gilt, aus den Teufelskreisen herauszutreten und in einen neuen bereiten Umgang hineinzukommen, einen, der neues Vertrauen wachsen lässt, der Empathie ermöglicht, einen, der hoffnungsvoll über den Horizont hinausblickt.

Der Mut, so zu agieren, ist manchmal durch nichts zu begründen – außer durch Christus, der der Hoffnung Bürge ist. „Hoffnung“, sagt Vaclav Havel, „ist nicht die Überzeugung, dass etwas gut ausgeht, sondern die Gewissheit, dass etwas Sinn hat, egal wie es ausgeht.“ Der Bürge für diesen Sinn ist Christus und seine Auferweckung.

Weil die christliche Hoffnung nicht auf unserer persönlichen Glaubensstärke, sondern auf Christus beruht, kann Paulus auch zur *Verantwortung vor jedermann* aufrufen. Denn nicht um einen Lobpreis unserer Frömmigkeit geht es ja, sondern um praktische Konsequenzen aus Ostern.

Für mich bedeutet das:

- immer ein wenig mehr hoffen, als allem Anschein nach zu hoffen möglich ist;
- sich nicht mehr fürchten, als unbedingt notwendig
- und möglichst niemanden aufgeben, vielmehr den Menschen in ihm suchen.

Als Christ Rechenschaft geben von der Hoffnung – so will ich's versuchen.
Wegen Christus.

Amen

Lied: „Such, wer da will, ein ander Ziel“, EG 346, 1+3+4

Abkündigungen

Fürbitten

Bei dir ist die Quelle des Lebens.

In deinem Lichte sehen wir das Licht.

So bitten wir dich für die vielen Länder, die mit Macht niedergehalten werden:

Es ströme das Recht wie Wasser und die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach,

auf dass diese künstlichen Steppen wieder grün werden.

Wir bitten dich für die, die auf Bereicherung aus weiter Raubbau treiben:

Ihre Sünde stelle ins Licht; lehre sie bedenken, dass sie sterben müssen,

auf dass sie klug werden.

Wir bitten für die, die von des Lebens Blessuren abgestumpft alles nur noch grau in grau sehen:

Lass dein Licht hervorbrechen, in vielen Farben, auf dass sie in ihm wandeln.

Wir bitten dich für die, die getraut wurden: Sei ihnen Quelle stetig sich erneuernder Neugier aufeinander.

Wir bitten dich für das verstorbene Gemeindeglied und die Angehörigen: Lass sie schauen, was sie geglaubt hat, und stärke, die um sie trauern, mit deinem Geleit.

So lass uns dein Licht scheinen, du Licht der Welt!

Amen

Lied: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind“, BEG 35

Dabei Einsammeln der Kollekte

1. Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.
2. Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.

*Abendmahlsfeier

Einleitung:

In dieser Verheißung lasst uns feiern, wozu Christus uns einlädt.

Ihn hat Gott gesandt in die Welt, die im Dunkeln liegt.

Er ist das Licht, der Anfang neuen Lebens.

In ihm ist uns neue Freiheit geschenkt,

Tod und Zerstörung die letzte Macht genommen.

In ihm ist Gottes Liebe offenbart

und uns der Weg zu schöpferischem Leben eröffnet.

Christus lädt uns an seinen Tisch,

die Gaben zu teilen, die er uns gibt:

das Brot des Lebens, den Kelch des Heils,

Erinnerungszeichen seines Lebens in Israel,

Vorzeichen der Zukunft aller Welt an seinem Tisch.

Mit allen, die auf sein Reich warten,

mit allen Lebenden und Toten bekennen wir:

Sanctus (EG 672.1) – **Vaterunser** – **Einsetzungsworte** – **Agnus Dei** (EG 190.2) –

Friedensgruß – **Mahlgemeinschaft** – **Dank**

Lied: „Geh aus, mein Herz, und suche Freud“, EG 503, 1+13

*Segen

Nachspiel: Johann Jakob Froberger (1616-1667): Toccata II in d